



Detail vom Chorgestühl
zu Thann (restauriert).^o

ZUR ÄSTHETISCHEN KRISIS

Von WALDEMAR FENN-Strassburg.

Die Aesthetik, in engerem Sinne die Lehre vom Schönen¹, geht als wissenschaftliche Forschung grösstenteils von psychologisch-philosophischen Gesichtspunkten aus. Ihrem Vorgehen liegt die Frage zu Grunde: «Warum gefällt uns dieses, während uns jenes missfällt?» -- Die Betrachtung der ästhetischen Begriffe in ihrem Verhältnis zu einander, ihre gemeinsamen oder besonderen Beziehungen zur Nützlichkeit, zur Zweckmässigkeit und in der Hinsicht auf Notwendigkeit ergibt interessante Schlüsse, aber keine Erklärung des eigentlich mit diesen Untersuchungen Angestrebten. Der Versuch der Beantwortung jener ersten bringt die zweite Frage: «Was ist schön, u. s. w.?» notwendigermassen mit sich, und kann, da unsere Erkenntnis ursprünglich auf rein empirischer Wahrnehmung beruht², seine Lösung nicht in einem Jonglieren mit konventionellen Begriffen und einer unhaltbaren metaphysischen Begründung der Begriffe selbst, sondern nur in der Erforschung der Bildung und des Entstehens derselben finden. Diese haben wir in den Grundprozessen der menschlichen Seele zu suchen, und somit auf einem Gebiete, welches selbst noch in vielen Punkten unergründet ist. Die Ergebnisse der psychologischen Forschung weisen uns aber darauf hin, dass eine Beantwortung obiger Fragen nur aus psychologischen Prämissen abgeleitet werden kann, da eine andere Art des Vorgehens heute zu unüberwindlichen Antinomien führen würde.

¹ Seit Baumgarten.

² Cf. Häckel, «Natürliche Schöpfungsgeschichte», S. 28 u. f.